

Der Vogel

DIE RINGELTAUBE (COLUMBA PALUMBUS).

(Zur Ökologie und Biologie flugbetriebsgefährdender Vogelarten)

von ERHARD UECKERMANN, Bonn.

Zusammenfassung: Die in der Bundesrepublik Deutschland als Brut- und Jahresvogel auftretende Ringeltaube ist aufgrund ihrer z.T. sehr hohen Brutdichte und ihrer Konzentration in Überwinterungs- und Durchzugsgebieten zu einer erheblichen Belastung für die Landwirtschaft, speziell für den feldmäßigen Gemüsebau geworden. Dies hat gegen Ende der sechziger Jahre zu einer drastischen Streckensteigerung durch die Jäger mit einem Streckenhöchstwert von 821.497 Ringeltauben im Jagdjahr 1978/1979 im Bundesgebiet und damit zu einer Verdreifachung geführt. In den letzten Jagdjahren hat sich die Strecke auf ein Niveau zwischen 500.000 und 600.000 Individuen eingependelt. Lokal konnte durch den Abschluß eine Schadensminderung erreicht werden, wie u.a. eine begleitende Untersuchung in den Jahren von 1967 bis 1974 für Nordrhein-Westfalen aufweist.

An Vogelschlägen weltweit ist die Ringeltaube zwar nur mit ca. 5 % beteiligt, jedoch führen durch sie bedingte Zwischenfälle aufgrund ihres nicht unerheblichen Gewichts meist zu Schäden an Luftfahrtgerät.

Summary: In the FRG the wood pigeon is a breeding and resident bird. Because of its partly very high breeding density and concentrations in winter-time and during migration periods the species is a problem for agriculture especially for truck farming. Therefore the annual shoot down increased on 821.497 individuals during the hunting year 1978/1979 in the FRG. During the last years the annual shoot down evened out between 500.000 and 600.000 individuals. So a decreasing of the problem could be reached. The quota of wood pigeons in birdstrikes is worldwide nearly 5 % but because of its relatively high weight it produces mostly strong damages on aircraft.

1. Einführung.

Die nachstehende Orientierung erfolgt aus der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadensverhütung in Nordrhein-Westfalen. Damit beinhaltet sie schwerpunktmäßig im Hinblick auf die Arbeitsaufgaben und Arbeitsrichtung dieses Instituts eigene Daten zur Lebensweise der Ringeltauben im Lande Nordrhein-Westfalen, und zwar speziell zum Taubenanflug, zu den Wildschäden und dem Bemühen, über eine Steigerung der Jagdstrecken Entlastung in Schädgebieten zu erreichen. Etwa 50 % der Ringeltaubenstrecke der Bundesrepublik Deutschland entfällt auf das Land Nordrhein-Westfalen, das im Landesteil Nordrhein von Bonn über die Kölner Bucht bis zum Niederrhein mit rund 335.000 ha landwirtschaftlicher Fläche, von denen rund 10.000 ha Gemüseanbauflächen sind, den größten Überwinterungs- und Durchzugsraum für die Ringeltaube in der Bundesrepublik Deutschland stellt. Auf ihn konzentrierten sich von 1967 bis 1974 eingehende Untersuchungen der Forschungsstelle (UECKERMANN et al., 1973). Eine Bearbeitung erfuhr die Ringeltaube auch im Rahmen der Arbeit in der seitens der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig einberufenen Arbeitsgruppe, die 1978 die "Erhebung über die von Säugetieren und Vögeln in der Bundesrepublik Deutschland an Kulturpflanzen verursachten Schäden" (BBA, 1978) veröffentlichte und dabei der Ringeltaube wegen ihrer Schäden im landwirtschaftlichen Bereich, speziell im Gemüsebau, eine längere Aussage widmete.

2. Vogelschläge.

In der weltweiten Vogelschlagstatistik (THORPE, 1984) wird die Ringeltaube mit nahezu 5 % Beteiligung an den Vogelschlägen 1976 - 1980 aufgeführt; im militärischen Luftverkehr ist sie mit nahezu 4 % an derlei Zwischenfällen beteiligt. Aufgrund ihres nicht unerheblichen Gewichts führen Zwischenfälle mit ihr meist zu nicht unbeträchtlichen Schäden an Luftfahrtgerät. Beispielhaft sei hier der Vogelschlag vom 20.05.1983 mit einem A 310 genannt, der sich beim Start in Frankfurt/Main (2 ft GND Höhe) ereignete, und bei dem es zu einem Triebwerkschaden von über 4.0 Mio DM kam. Generell ist die Ringeltaube auf vielen deutschen Zivil- und Militärflughäfen ein Problemvogel, der allerdings mit Zurücknahme bzw. Einstellung des Ackerbaues auf den Flughäfen/Flugplätzen bzw. in der Umgebung solcher Anlagen gleichfalls zurückgeht.

3. Beschreibung und Verbreitung.

Im mitteleuropäischen Raum ist die Ringeltaube die größte Taube. BETTMANN (1973) ermittelte nahezu gleiche Gewichte für Männchen und Weibchen im Bereich von 540 g. Als Durchschnittslänge für einen ausgewachsenen Vogel gibt er 40 cm an, für die Schwingenmaße bei westeuropäischen Bruttauben 245 bis 255 und bei Durchzüglern zwischen 254 und 261 mm.

Ihren Namen verdankt die Ringeltaube dem zu beiden Seiten des Halses ausgebildeten runden oder bohnenförmigen weißen Fleck. Er fehlt bei den Jungvögeln und ermöglicht damit die Schonung bei etwa notwendig werdenden Abschlußmaßnahmen in den Brutzeiten, die sich sehr lange, von März bis Ende September, erstrecken können.

Ganz Europa wird von der Ringeltaube besiedelt. Im Norden ist sie bis etwa zum 65. Breitengrad anzutreffen, nach Osten erstreckt sich ihr Vorkommen bis über den Ural hinaus. In Südschweden, Dänemark, der Deutschen Demokratischen Republik und auf dem Balkan sowie den westlich vorgelagerten europäischen Ländern ist sie Brut- und zugleich Jahresvogel, in ihrem östlich und nordöstlich anschließenden Brutgebiet dagegen nur als Sommervogel anzutreffen (HEINZEL et al., 1983). In der Bundesrepublik Deutschland findet sich die Ringeltaube als Brutvogel nicht nur in den Wäldern sondern vielerorts in Parkanlagen und sogar in Gärten innerhalb und am Rande von Ortschaften. Ihre hohe nistökologische Plastizität hat zu ihrem Vorkommen in fast allen Landschaftstypen von der Ebene bis ins Hochland geführt. Unter ihr besonders zusagenden Bedingungen liegt die Brutdichte sehr hoch. BETTMANN (1973) nennt z.B. für den Park von Wilhelmshaven eine solche von 32 bis 45 Nestern auf 50 ha Fläche. Bei eigenen, über 8 Jahre von 1967 bis 1974 durchgeführten Beobachtungen zum Taubenanflug im Rheinland wurden für den Zeitraum von April bis September zwischen 35 und 180 Ringeltauben auf 1.000 ha Fläche ermittelt. Die Zahl der Haustauben bewegte sich demgegenüber im gesamten Jahresverlauf ausgeglichen zwischen 12 und 57 Individuen je 1.000 ha Fläche täglich.

4. Lebensweise und Wildschäden.

Früheste Anpaarungen werden im Januar beobachtet. Die Brut beginnt im Regelfall in der zweiten Hälfte des Monats April mit Schwerpunkt im Mai. Alttauben können im Jahr bis zu drei, seltener vier Bruten vornehmen,

die Jungtauben aus dem Vorjahr im allgemeinen nur zwei Bruten. Die Brutzeit beträgt 15 1/2 bis 17 Tage. Nur zwei Eier werden gelegt, seltener drei.

Im Rahmen der Ausrichtung dieser Zeitschrift dürften die bei den Ringeltauben beobachteten Gemeinschaften von besonderem Interesse sein. Hierbei wird auf die Aussage von BETTMANN (1973) zurückgegriffen. Er unterscheidet:

Paar: Zeitdauer von Frühjahr bis Herbst;

Familiengemeinschaft: vom Schlüpfen bis zum Flüggewerden der Jungvögel nach 35 Tagen, drei bis vier Vögel umfassend;

Futtergemeinschaft: zufälliges Zusammenfinden zur Äsungsaufnahme; sichere Vögel werden zur Futteraufnahme abgelöst;

Altersgemeinschaft: Jugendgemeinschaften in Stärken von 20 bis 25 Stück werden vereinzelt am Niederrhein angetroffen;

Zuggemeinschaft: größere Zusammenschlüsse von kleineren Trupps von 20 bis 50 Tieren bis zu geschlossenen Flügen von über 1.000 Tauben;

Überwinterungsgemeinschaft: seit längerer Zeit in wachsender Zahl im rheinischen Überwinterungsraum beobachtet, den Futtergemeinschaften im Verhalten weitgehend entsprechend, überwiegend zwischen 40 und 200 Individuen stark.

Untersuchungen der Forschungsstelle von 1967 bis 1974 erstreckten sich auf 14 bis 17 Weisergemeinden im nördlichen Rheinland mit einer Größe zwischen 450 und 3.000 ha. Der gesamte, konkret erfaßte Beobachtungsraum betrug ca. 25.000 ha. Die Zahl der beobachteten Wildtauben geht aus Tabelle 1 hervor.

Tabelle 1: Von 1967-1974 in 14 bis 17 Weisergemeinden im nördlichen Rheinland beobachtete Wildtauben.

Monat	Zahl der Wildtauben je 1.000 ha Weiserfläche/Beob.Tag Beobachtungsjahre							
	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974
Januar	295	280	346	169	314	77	316	108
Februar	194	246	424	135	210	117	422	153
März	102	150	154	98	246	67	240	122
April	67	61	50	42	74	52	106	180
Mai	46	46	60	35	45	55	72	156
Juni	45	42	73	38	36	38	38	73
Juli	49	47	57	51	39	42	44	50
August	42	46	53	47	44	42	64	74
September	37	72	84	46	69	133	80	88
Oktober	245	145	191	77	80	190	150	154
November	299	401	283	495	130	365	261	296
Dezember	277	454	220	220	80	434	163	268

Zu einem sehr starken Ringeltaubenanflug kam es in den Monaten Oktober bis März. Die Anzahl der auf 1.000 ha Fläche durchschnittlich an einem Beobachtungstag festgestellten Ringeltauben erreichte hier ein Mehrfaches der Sommerzahl. Der Monat November nimmt nochmals eine herausragende Stellung ein, in drei von acht Beobachtungsjahren entfielen auf ihn die Höchstzahlen wie auch der Höchstwert mit 495 Ringeltauben auf 1.000 ha als Tagesdurchschnitt.

Parallelen zeigen sich zwischen der Schwarmgröße und dem im Jahresverlauf täglich beobachteten Taubenanflug. Die Tabelle 2 gibt das Ergebnis achtjähriger Beobachtungen im nördlichen Rheinland wieder.

Tabelle 2: Von 1967 bis 1974 in 14 bis 17 Weisergemeinden im nördlichen Rheinland beobachtete Schwarmgrößen von Ringeltauben.

Monat	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974
Schwarmgröße in % bis 200 Tiere								
Januar	74.8	80.1	78.8	80.7	74.7	94.4	81.7	92.1
Februar	84.1	89.2	75.9	86.4	86.1	90.7	82.3	91,5
März	93.0	97.4	94.6	96.1	88.8	97.4	86.6	92.4
April	96.2	99.6	100.0	98.4	97.0	97.9	94.7	95.0
Mai	97.7	99.5	91.7	100.0	100.0	97.4	97.1	94.8
Juni	100.0	99.4	94.2	100.0	97.6	99.5	99.5	97.1
Juli	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	99.6
August	100.0	100.0	98.9	100.0	100.0	100.0	98.8	98.0
September	100.0	97.6	97.8	100.0	100.0	95.1	98.0	95.5
Oktober	82.2	93.1	86.5	98.2	94.8	89.9	92.7	87.3
November	78.8	68.7	81.7	72.2	86.7	83.6	79.8	83.9
Dezember	68.9	72.6	78.7	77.1	96.0	73.8	84.1	87.7

Schwarmgrößen in % über 1.000 Tiere								
Januar	4.0	-	1.7	0.5	1.4	-	2.6	-
Februar	1.2	0.3	1.7	1.6	0.4	0.8	5.4	0.4
März	-	-	-	0.4	1.7	-	1.9	0.4
April	-	-	-	-	0.4	-	0.4	0.8
Mai	-	-	0.8	-	-	-	0.4	4.4
Juni	-	-	0.7	-	-	-	-	1.4
Juli	-	-	-	-	-	-	-	-
August	-	-	-	-	-	-	-	-
September	-	-	-	-	-	1.5	-	-
Oktober	2.3	1.1	0.6	-	-	2.0	0.6	-
November	2.7	4.3	1.9	6.6	0.4	6.6	0.9	3.2
Dezember	1.3	1.9	1.6	1.8	-	5.3	-	4.6

Lebensäußerungen wie die Nahrungsaufnahme und die damit in Zusammen-

hang stehende Kotabgabe führen zu Schäden, die im rheinischen Raum insbesondere in Gemüseanbauten gravierend sind.

Hauptsächlich besteht die Nahrung der Ringeltaube aus Sämereien aller Art und grünen Pflanzenteilen. Eicheln, Bucheckern, Ahorn- und andere Baumsamen sind gleichfalls beliebt. Getreide, Johannis- und Stachelbeeren sowie Kirschen, unreife Pflaumen und Efeubeeren werden ebenso angenommen wie Knospen, junge Blätter und Jungtriebe von Laub- und Nadelbäumen. In manchen Gebieten können Blätter von Raps, Kohl und Weißklee zeitweise die Hauptnahrung darstellen (BBA, 1978; HEINZE et al. 1983).

Die achtjährigen Untersuchungen im Raum Nordrhein (UECKERMANN et al.) lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Getreideanbauflächen nahmen mit nahezu 50 % den weitaus größten Anteil der angenommenen Anbauten ein. Zu 57 % entfiel der Anflug der Ringeltauben auf die Aussaat- und Entwicklungszeit, zu 32 % auf die Reife und Erntezeit und zu 11 % auf die Stoppel- sowie Schälzeit. In etwa gleichem Umfang konnten Ringeltauben auf Feldfutterflächen (16 %), Gemüseanbauten (13 %) und unbestellten Flächen (13 %) beobachtet werden. Als "unbestellte Flächen" wurden Acker-, Brach- und Umbruchflächen erfaßt. Die starke Annahme dieser Flächen, die z.T. ebenso zu den Getreideanbauflächen zur Stoppel- und Schälzeit zu rechnen sind, erklärt sich aus dem häufig reichlichen Angebot von Körnern und Unkrautsämereien.

Besonders aufschlußreich war die Aufteilung der angenommenen Gemüseanbauflächen, die wie nachstehend vermerkt war:

Wirsingkohl:	32.7 %
Rosenkohl:	23.6 %
(davon während der Erntezeit von November bis April:	21.7 %
Blumenkohl:	8.7 %
Salat:	8.5 %
Kohlrabi:	6.5 %
Spinat:	3.5 %
Gemüse(allg.):	16.5 %

Zu etwa gleichen Teilen wurden Ringeltauben im Feldfutteranbau auf Raps-Kleeschlägen, Rapsflächen und Weiden angetroffen.

Wie bei allen zu Schaden gehenden Wildarten ist eine enge Beziehung zwischen der vorhandenen Zahl des Wildes und dem Umfang der Schäden festzustellen. Da im rheinischen Raum eine Massierung durchziehender,

überwinternder Tauben in den Monaten zwischen Oktober und April feststellbar ist, konzentriert sich der Schaden in dieser Zeit, d.h. soweit er das Gemüse betrifft, auf das Wintergemüse. Eine starke Abhängigkeit des Schadens von dem Winterwitterungsverlauf ist zudem deutlich. Bei hoher Schneelage in den Mittelgebirgen suchen die Ringeltauben schneefreie Gebiete auf. Andererseits bestimmt auch das Nahrungsangebot in den übrigen Bereichen den Taubenanflug und damit die Schäden. Reiche Eicheln- und Buchenmasten führen zu einem Verweilen in Waldgebieten und damit auch im Winter im Mittelgebirgsraum.

Entsprechend der die Schäden auslösenden Ursachen sind Hauptschadensgebiete in der Bundesrepublik Deutschland Teile des Landes Rheinland-Pfalz, das Rheinland, das Nordrheingebiet und Westfalen, Teile von Weser-Ems und der Großraum Hannover. Im Rheinland wurden in Betrieben Schäden bis zu einer Größenordnung von DM. 100.000,- unterstellt.

5. Jagdstrecken.

Der in den Abbildungen dargestellte Verlauf der Jagdstrecken im Bundesgebiet und in Nordrhein-Westfalen veranschaulicht das Bemühen der Jäger, die betroffenen Gemüseanbauer und Landwirte zu entlasten. Mit einer Strecke von 821.497 Tieren für das Jagdjahr 1978/1979 wurde die bislang höchste Strecke für das Bundesgebiet erreicht. Im gleichen Jahre kulminierte auch im Land Nordrhein-Westfalen die Jagdstrecke mit 446.597 erlegten Ringeltauben (vgl. Abb.). Die hohen Abschuszahlen wurden auch dadurch erreicht, daß in früheren Jahren Prämien für den Abschluß an die Jäger gezahlt wurden. Die Streckensteigerung hielt z.B. im Land Nordrhein-Westfalen noch an, als die Prämienzahlung reduziert bzw. aufgegeben wurde und die dann erfolgende Aufwandsentschädigung nur noch in geringem Umfang in Anspruch genommen wurde.

Es bleibt abzuwarten, ob die intensive Steigerung der Taubenstrecke die Verminderung des Taubenabschlusses in den letzten Jahren auf ein immer noch sehr hohes Niveau bewirkt hat. Möglicherweise hat auch die Schonung der Habichte, für die die Ringeltaube eine Hauptnahrung darstellt, zu einem vermehrten Eingriff geführt. Rein theoretisch könnte beispielsweise bei einem Brutvorkommen von 2.000 Habichten in Nordrhein-Westfalen dadurch eine Entnahme von geschätzt 290.000 Ringeltauben entstehen.

6. Maßnahmen zur Wildschadenverhütung.

Die wirksamste Maßnahme zur Minderung bzw. Abwehr der Schäden durch Ringeltauben ist in einem Abschuß zu sehen. Wirksam ist er jedoch nur dann, wenn er sich über eine größere Fläche zur gleichen Zeit erstreckt. Deshalb werden und wurden sog. Taubenjagdtage organisiert, um neben einer Bestandsabsenkung vor allen Dingen auf größerer Fläche einen Objektschutz zu erreichen.

Die Anwendung sog. technischer Schutzmaßnahmen stößt auf Grenzen. Bis zu einem gewissen Grade ist die Abwehr der Ringeltauben von feldmäßig angebautem Gemüse mit Hilfe von Schreckapparaten (Knallschreck PURIVOX) möglich. Das Gerät wird auch in einer optisch-akustischen Variante geliefert. Verstärkt werden kann die Wirkung derartiger Knallschreckapparate dadurch, daß man in ihrer Nähe eine Wildscheuche (menschliche Gestalt) aufstellt, den Knallschreckapparat nur periodisch in Betrieb nimmt und in der Nähe der Wildscheuche Tauben erlegt. Rein optische Schutzgeräte haben sich nach den bisher vorliegenden Erfahrungen überwiegend als unbefriedigend erwiesen (UECKERMANN, 1981). Gewisse Erfolge konnten mit straff gegen die Hauptwindrichtung gespannten 0.5 cm breiten Plastikbändern erzielt werden, die wegen ihrer Geräuschentwicklung eine Scheuchwirkung bringen. Ein Totalschutz mit Netzen oder zölligen Sechseckgeflechtem, wie er denkbar ist, scheidet überall dort aus, wo größere Anbauten zu schützen sind. Für den Schutz gefährdeten Saatgutes von Getreide und Mais können die allgemein zur Abwehr des Vogelfraßes einzusetzenden, zugelassenen Präparate wie Cunitex und AAvolex verwendet werden.

Literatur.

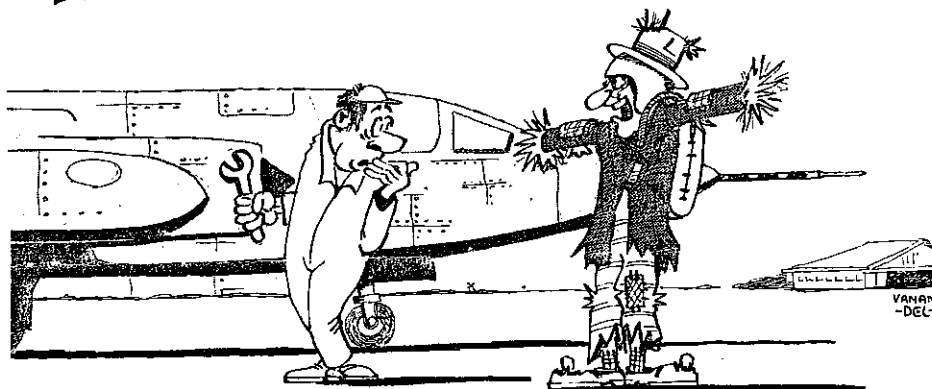
- BETTMANN, H. (1973) : Wildtauben. BLV-Verlagsgesellschaft. München.
HEINZEL, H., FITTER, R., : Parey's Vogelbuch. Paul Parey-Verlag, Berlin.
u. PARSLow, J. (1983)
UECKERMANN, E., DISCHNER, U. u. LÜLFING, D. (1975) : Beobachtungen zum Taubenanflug in Nordrhein-Westfalen von 1967-1974. Zeitschr.f. Jagdwiss. Bd.21, S. 216-226.
UECKERMANN, E. (1981) : Die Wildschadenverhütung in Wald und Feld. 4. Aufl., Paul Parey-Verlag, Berlin.
WIESE, M. (1984) : DJV-Handbuch Jagd. Dieter Hoffmann-Verlag, Mainz.

BBA (1978) : Erhebung über die von Säugetieren und Vögeln in der Bundesrepublik Deutschland an Kulturpflanzen verursachten Schäden. Mitteilungen aus der biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Heft 186, Paul Parey - Verlag, Berlin.

Anschrift des Verfassers:

Erhard Ueckermann
Forschungsstelle für Jagdkunde
und Wildschadenverhütung des Landes NW
Forsthaus Hardt
5300 Bonn 3

BIRDSTRIKE SEASON IS HERE AGAIN!



"MAYBE THIS WILL HELP...."

AIRSCOOP

